

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Dreßlich.

Verlag und Eigenthum der Herausgeber: Kreyßig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Preis:**  
Zwölf 7 Hgr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tags bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 12.  
Anz. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Anstalt:  
1867 Exemplare

**Abonnement:**  
Wierteljährlich 20 Hgr.  
Bei unregelmäßiger Be-  
zahlung in's Cash.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Hgr.  
Einzeln Nummern  
1 Hgr.  
**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zeils:  
1 Hgr. Ueber „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Hgr.

Dresden, den 5. März.

— Frau Hedwig Fröhlich geb. v. Zebrowski zu Dresden hat vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone erhalten.

— Der Professor beim Gerichtsamt Reichenbach Moritz Ferdinand Döring ist zum Gerichtsrathe bei dem Bezirksgericht Chemnitz ernannt, und dem Assistenzarzt a. D. Dr. Hugo Weisner nachträglich die Erlaubniß zum Tragen der Armeuniform ertheilt worden.

— Dem Herrn nach soll die Gemahlin des Herrn Ministers Freiherrn v. Beust in diesen Tagen von Wien wieder hier eingetroffen sein.

— Im untern Saal des Königl. Belvedere war am Sonntag Abend eine bedeutende Fülle; denn die Franke'sche Kapelle entwickelte wieder ihre Thätigkeit in voller Kraft. Im oberen Saale produzierte Professor Paghera seine Fertigkeiten vor einem zahlreichen dankbaren Publikum, das jede Piece mit Beifall lobte; denn der Künstler überraschte mit seinen Capriccios das Publikum dergestalt, daß es nach jeder Stelle des Programms lauten Beifall sollte. Heute hat zur Fastnachtfeier sowohl die Franke'sche Kapelle ein höchst originelles und lustiges Programm aufgestellt, als auch Herr Paghera im oberen Saale eine überraschende neue Vorstellung giebt, wo man mittelst magischer Verloosung in den Besitz hübscher Taschenpistolen-Gewinnnisse gelangen kann.

— Dr. Wilhelm Hamm aus Hesse als Fabrikbesitzer in Gutzlich bei Leipzig Vertreter des Fabrik- und Handelsstandes in der zweiten sächsischen Kammer, wo er in den Reihen der äußersten Linken saß, hat eine Stelle als kaiserlicher Rath zu Wien gesucht und erhalten, um fortan Herrn v. Beust bei der Wiedergeburt Oesterreichs zu unterstützen.

— Am 28. Februar Abends hielt Herr Apotheker Baumeyer in der Tonhalle einen Vortrag über anzunehmende Reformen im Düngereportwesen Dresdens. Nachdem derselbe die jetzige Düngereportweise sowohl in national-ökonomischer Beziehung für unpraktisch, als auch in wohlthätiger Hinsicht als unzureichend nachgewiesen hatte, brachte er zur Abstellung dieser Mängel zwei Pläne in Vorschlag. Der erste Plan fordert die in unmittelbarer Nähe Dresdens gelegenen Dörfer auf, einen Düngereportverband zu bilden, welcher die zum Räumen der Gruben nötigen Geräthe und Fahrzeuge beschafft, der Verband läßt die Gruben auf seine eigene Rechnung und Gefahr räumen, unter Beobachtung der polizeilichen Vorschriften und mit der Bedingung, daß der Dünge sofort auf die Felder gebracht wird. Sollten die Landwirthe hierauf nicht eingehen und ihr Interesse nicht wahren wollen, da sie jetzt den Stadtbürger von den Unternehmern weit theurer kaufen müssen, als sie sich denselben direct verschaffen können, so wäre der zweite Vorschlag noch leichter ausführbar: Die Hausbesitzer Dresdens lassen die Gruben auf ihre Rechnung und Gefahr räumen, laden den Dünge auf hierzu besonders construirte Eischiffe, die mit desinfectirendem Abfluß versehen sind, so daß man von Außen dem Schiffe nichts anrühren kann. Durch öffentliche Bekanntmachungen werden die im Elbthale Stromabwärts und Stromaufwärts gelegenen Dörfer gemeindeweise aufgefordert, sich wegen Düngereportnahme zu melden. Die beladenen Schiffe legen nun an diesen Jähren zur Abnahme des Düngers bereit erklärenden Dreischiffen an, entledigen sich dort ihrer Last, und beginnen die Ladung in Dresden von Neuem. — Ein solches Schiff nimmt 3000 Str. Dünge oder 60 Fuhrten zu 50 Str. auf. Dresden hat in einem Jahre 391,445 Str. Dünge ausgeführt, der in Latrinen gesammelte Dünge entzieht sich natürlich der Kontrolle. — Nimmt man 2 bis 2½ Monate zur Düngerausfuhr im Frühjahr und 2½ Monate im Herbst, also 150 Tage, so kommen auf einen Tag 53 Fuhrten, die durch 4 bis 5 Schiffe in 12 Stunden zu bewältigen sind, da der Weg im Vergleich zum ersten Plan und nach dem Schiffe bedeutend abgekürzt wird. Die aufgestellten kleinen Modelle zur Grubenräumung, sowie ein kleines, im 48. verjüngten Maßstabe construirtes Schiff, erhöhten das Interesse an dem Vortrage wesentlich.

„Leben, und nicht sehen, das ist ein Unglück!“ sagt Melchior in Schillers „Wilhelm Tell“. Aber bei Entbehrung des Augenlichtes noch des Gehörs und des Geruchsinnes bezaubert, dabei am Körper noch durch ein feindliches Geschick verwundet, wie dies Alles die unersorgliche Altmacht des Himmels dem sächsischen Jäger Albin Stein in der Schlacht bei Königgrätz befohlen, das ist des menschlichen Glucks höchster Gipfel. Albin Stein war früher Mitglied des Neumüller'schen zweiten Theaters und aus der kleinen Welt der Täuschung ist ihm das Schicksal mit fort auf die Weltbühne, um mit zu agieren in dem blutigen Drama eines Bruderkrieges. Um sein schweres Loos zu erleichtern, hat sein ehemaliger Director dem guten Gedanken Raum gegeben, heute eine Vorstellung zum Besten des Unglücklichen in Scene gehen zu lassen. Auf vielseitiges

Begehren giebt Herr Director Neumüller zur Erreichung des guten Zweckes „die Drochkentischer von Berlin“. Manches süßes Herz wendet vielleicht heute seinen Blick nach dem zweiten Theater.

— Nach der Reorganisation der königlich sächsischen Armee wird die Infanterie in zwei Divisionen, jede Division in zwei Brigaden, jede Brigade in zwei Regimentern eingetheilt werden und jedes Regiment aus drei Bataillonen (zwei Grenadier- und ein Füsilier-Bataillon) bestehen. Außerdem wird aus der bis jetzt bestehenden Jäger-Brigade ein Füsilier-Schützen-Regiment formirt und zwei Bataillone Jäger gebildet werden. Die erste Infanterie-Brigade, die beiden Leibregimenter Nr. 100 und 101 enthaltend, ist, wie wir hören, zur künftigen Besatzung Dresdens bestimmt und wird aus der Leibbrigade formirt werden.

— Berliner Briefe. Wenn ich wieder mit Rothschild anfangen, so fürchte ich fast, auch der Rothschildomanie verdächtig zu erscheinen, wie es jetzt die Berliner sind. Ich weiß mich zwar frei davon, muß aber als wahrheitsgetreuer Berichterstatter wiederholen, daß der Mann, den die Stadt des Kesselschins, des Bundestags, des Parlaments und der sechs Millionen ins Parlament geschickt hat, immer noch der Löwe des Tages ist. Es ist eigenhämlich, daß die Berliner (und „Berlin ist Weltstadt“) immer noch nicht darüber hinauskommen. Als der Herr Baron mit sechs prächtigen Jagdellenen zur Eröffnung des Reichstages ins Schloß fuhr — der pluralis majestatis scheint mir hier wohl am Plage — zerbrach man sich sehr den Kopf, wer der Auswärtige wohl sei, der gegen das Ceremoniell vielspännig ins Schloß fuhr; als der Herr Baron neulich bei der Präsidentenwahl zur Stimmabgabe aufgerufen wurden und eine impotente Besitzt mit heiterem Stirn, die schwarzen Haare über das erste Mondschneidviertel des Hauptes sorgfältig gelammt, mit breitem Collet tanzte sich ziemlich ungenirt zwischen einem militärisch aussehenden Grafen und einem wohlbeleibten, freundlich glänzenden Mitgliede der katholischen Fraktion im Priesterrocke durchdrängten, um zur Wahlurne zu gelangen, da wurde auf den Tribünen wider Alter noch Stand, weder Geschlecht noch Uniform noch Kleidung geschont: Alles drängte sich vor, um genau zu beobachten, wie es ein Mann wie Rothschild mache, wenn er abstimmt. Doch, da er nicht allein dies thut, sondern 239 andere Reichstagsabgeordnete auch abstimmen, so wäre es rücksichtslos gegen die hohe Versammlung, bloß eine Rothschilderung zu geben. — Das Resultat der Abstimmungen wurde sofort nach allen Himmelsgegenden hinaus telegraphirt. Sie werden es in Dresden wahrscheinlich noch denselben Abend erfahren haben. Für die Mehrzahl der Reichstagsabgeordneten ist dieser Sieg der Linken selbst überraschend gekommen, man hatte die Conservativen für stärker gehalten. Theilweise hat allerdings die Spaltung der Conservativen, von denen die eine Partei für den Grafen Gerlach von Stolberg-Berningerode, die andere für den Herzog von Ujest stimmte, der Linken den Sieg erleichtert, nichts desto weniger hat die absolute Majorität, die sich in zweiter Wahl für Dr. Simson erklärte, viel Ueberraschendes. Es zeigte sich wieder, daß bei so wichtigen Abstimmungen in einer Versammlung, wo zwei ziemlich gleiche Parteien sich gegenüber stehen, die Entscheidung in den Händen der Kleinen Partei liegt. Die Kleinen können dabei oft etwas erreichen, wenn sie geschickt operieren. Conservative und Liberale, das kann man ungefähr jetzt übersehen, sind ziemlich gleichmächtig stark. Will also eine Partei den Sieg, so muß sie sich die Mitwirkung der Kleinen verschern. Dies geschieht nicht ohne derselben bei anderen Fragen wieder die Hilfe und Unterstützung der großen Partei zu gewähren. Die Liberale müssen es also verstanden haben, für Dr. Simson die Katholiken, die Kleinstaatler und vielleicht einige Sachsen zu gewinnen. Im Allgemeinen kann eben Niemand nachrechnen und genau behaupten, wer für oder gegen den einen oder anderen gestimmt hat. Dr. Simson selbst war bekanntlich Präsident des Parlaments in Frankfurt nach Heinrich von Gagern und bei dem Erfurter Parlament. Er gilt für einen durch und durch ehrenwerthen Charakter, einen geschickten, unparteiischen Leiter von Versammlungen. Nur die Wahlen sind mit ihm gänzlich unzufrieden, da er sie im preussischen Abgeordnetenhaus mehrfach heftig angegriffen hat. Seine politische Stellung nimmt er unter den Mittelbaren ein, er ist sonach ein Mann der Mitte. Allgemein glaubte man, er werde ein politisches Programm in seiner Eröffnungsbrede entwickeln; er sprach aber nur das Nothwendigste, rein Geschäftliches, und die einzigen Worte, welche eine politische Bedeutung haben, waren die, daß der Zweck der Versammlung nicht unerreichbar bleiben dürfe. Seine Stimme ist nicht allzulaut; was er sagt, ist kurz, bündig und zur Sache gehörig. Sein erster Stellvertreter, der Fürst von Hohenhausen, oder wie er allgemeiner heißt, der Herzog von Ujest, ist ein schlesischer Grande; seine näheren Bekannten rühmen an ihm Menschenfreundlichkeit, gemäßigte conservative Gesinnungen, Geschäftstüchtigkeit und Charakterfestigkeit. Nachdem bei der ersten Wahl die Conservativen sich wiederum

zerplittert hatten, saßen sie sich bei der engeren Wahl zusammen und schlugen im Verein mit den Sachsen, die selbstverständlich gegen den Annerionscandidaten von Bennigsen stimmten, den letzteren. Auch die Ultraliberalen, deren Mitglied Esten den Präsidentenstuhl eingenommen hatte, scheinen gegen von Bennigsen gestimmt zu haben und für den conservativen Herzog; sie müssen aber, um die Linke nicht ganz zu verlassen, bei der Wahl eines zweiten Präsidenten für von Bennigsen gestimmt haben, um die Wahl des Sachsen Haberkorn zu vereiteln. Auch einige Conservative scheinen letzteren verlassen zu haben. Die Mehrzahl derselben stimmte zwar für Haberkorn, trotzdem ohne Erfolg. Der Präsident des ehemaligen Nationalvereins wurde zweiter Vicepräsident des Reichsraths. — Die ganze Abstimmungsprocedur dauerte ungemein lange; als zuletzt die Schlußführer gewählt wurden, schloß gewiß die Hälfte des Hauses. Während der Abstimmungen war das Büffet des Reichsraths sehr besucht; die Batterien von Braten, Rationäsen, Schinken, Würsten und Caviarsammeln wurden erstürmt und die Reichsräthe erquickten sich zu weiteren Abstimmungen. Die Restaurationslocalitäten sind sehr elegant eingerichtet; man sieht aus dem ganzen Comfort, daß sie für eine Versammlung der höchsten und hohen Herrschaften bestimmt sind. Auch sonst sind die Räumlichkeiten des Herrenhauses außer dem Sitzungssaal recht comfortabel. In den nicht geringsten Annehmlichkeiten gehört die Errichtung einer besonderen Post- und Telegraphenstation im Hause selbst, und wer kurz vor Eröffnung der Sitzungen die Corridore durchstreift oder den sich allmählig füllenden Sitzungssaal mußt, kann an den lebenden Abgeordneten erkennen, welche reichhaltige Correspondenz durch diese Anstalten geht. Aber nicht bloß Briefe, ein Hauptartikel sind besonders die Zeitungen. Man trifft wohl alle größeren und kleineren deutschen Zeitungen. Der Landrath läßt sich von der polnischen Grenze eben so gut sein Amtsblatt nachschicken, als der Hamburger seine „Wespen“; die größeren norddeutschen, süddeutschen, österreichischen oder fremdsprachlichen Journale erblickt man in vielfachen Exemplaren, und wie hier der Leipziger Dreckschnecker dieselben Rechte genießt, als der Fürst F. von V., so ist ein Artikel im Moniteur oder der Times eben so Gegenstand lebhafter Unterredung, als eine anonyme, aber wohlüberlegte Annonce in irgend einem Localblatt, das zwei Reichsräthe aus derselben Grimath lesen, denn

Die Welt ist voller Widersprüche — Und stellt sich's nicht widersprechen?  
— Die Handelsschule zu Pirna bildete in ihrem achten Schuljahre 38 Schüler und wurde überdies von 78 Hörern (45 mehr als im Vorjahre) frequentirt. Die diesjährigen Prüfungen finden am 11. April statt. Im neuen Schuljahre werden die Beiräte noch wesentlich vermehrt und dürfte sich diese Anstalt um so mehr empfehlen, als dort die Schüler um die Hälfte billiger unterzubringen sind, als in größeren Städten.  
— Die Notiz über Anstellung von Telegraphen seitens des hiesigen brasilianischen Gesandten hat zu vielseitigen Annahmen geführt, doch wird uns mitgetheilt, daß alle diese Offerten vergeblich sind, da dem Herrn Gesandten bis jetzt keinerlei Auftrag von der brasilianischen Regierung zu dergleichen Engagements gegeben ist.  
— Am Schloßberge in Reichenbach am Sonntag Abend halb 7 Uhr im Hause des Instrumentenmachers Thümler Feuer aus und ergriff das Nebengebäude und zwei Nachbarhäuser. Ein zur Chemnitz Ausstellung bestimmtes Piano ist mit verbrannt.  
— Bezüglich der vorgestrigen Notiz ist zu berichtigen, daß ein Kaufmann von der Pirnaischenstraße (nicht Pillnitzerstraße) wegen Gefährdung dem Stadtkrankenhaus übergeben worden ist.  
— Erdmann Robert Liesche, seither Bürgermeister und Advokat in Wilsdruff, ist in Folge des Ausgangs einer wider ihn geführten Untersuchung der Advokatur entsetzt worden.  
— Zu der Carnevalsfeier in Leipzig wurde gestern Nachmittags 6 Uhr von hier ein Extrazug dahin abgelassen. Wie wir hören, sollen dazu im Ganzen 84 Billets hier verausgabt worden sein.  
— Nachdem am 2. März Vormittags die Verpflichtung des Grafen Platen-Hallermund als Generaldirector der musikalischen Capelle und des Hoftheaters stattgefunden, hatte zu Ehren desselben Sr. Excellenz der Minister des Königl. Hauses, Staatsminister a. D. v. Bismarck, bei sich ein Diner veranstaltet, an dem die Spitzen der königlichen Hofstaaten Theil genommen haben.  
— In Müßbach bei Großenhain ist am 26. v. M. der zwei Jahre alte Sohn des Handarbeiters Gröbe während einer kurzen Zeit, wo er unbewacht gewesen, in den Müßbachgraben gefallen und ertrunken.  
— Höchstwahrscheinlich aus Furcht vor zu erwartender Strafe wegen Diebstahls hat sich am 28. v. M. der Handarbeiter M. aus Bernsdorf im nahen Walde daselbst erhängt.